

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 39/40 (1902)
Heft: 22

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Korporationen, die unmöglich im Falle sein können die notwendige, richtige technische Leitung und Besorgung der Verteilungsanlagen zu leisten, sind eher im Zunehmen, es wird aber, von wenigen Fällen und speziellen Verhältnissen abgesehen, im Interesse der Konsumenten liegen dem Eindringen des hier zumeist nur verteuerten und verschlechternden Zwischenhandels bei der elektrischen Stromabgabe durch Aufklärung entgegenzuwirken.

In der Hauptsache geht aus unserer Zusammenstellung hervor, dass in den genannten öffentlichen Werken rund 111000 kw primärer Leistung regelmässig erzeugt werden. Das entspricht einer Stärke der betreibenden Motoren, die der öffentlichen Verteilung und Uebertragung elektrischer Energie dienen, von etwa 160000 P. S., wobei, wie hier nochmals wiederholt sei, die zahlreichen rein privaten Einzelanlagen nicht in Betracht gezogen sind.

Von dieser Leistung entfallen gegen 95 % auf die Ausnutzung von Wasserkräften.

Etwa 5 % aber der Leistung unserer Elektricitätswerke werden mittels kalorischer Primärkraft erzeugt, woran Gas- und Petrolmotoren schon nahezu gleich stark beteiligt sind wie die Dampfmaschinen. Ein geringer Betrag kalorischer Primärmotoren findet sich auch für private Fernübertragungen verwendet. Diese Werke mit Dampf- und Gaskraft gehören fast ausnahmslos zu denjenigen, welche finanziell gut, z. T. sehr gut arbeiten. Es finden sich darunter Werke für elektrischen Bahnbetrieb, für Elektromotorenbetrieb überhaupt, ebenso wie für Beleuchtungszentralen. Daraus lassen sich verschiedene Schlüsse ziehen:

Bei Anlagen dieser Art für Motorenbetrieb konnte sich die Elektricität nur einbürgern einerseits durch die Ersparnisse, die der centrale Betrieb einer einzigen grösseren kalorischen Anlage an Stelle mehrerer kleinerer kalorischer Motoren ermöglicht, und anderseits wegen der Vorteile und Annehmlichkeiten die den Elektromotor vor allen andern Antriebsarten auszeichnen. Es müssen demnach diese Ersparnisse auch gegenüber den bei neueren kalorischen Kleinnmotoren praktisch erzielten Vorteilen doch erhebliche sein und auch die genannten allgemeinen Vorteile gewürdigt werden. Ebenso scheinen die Annehmlichkeiten der elektrischen Beleuchtung nach Verdienst hoch angeschlagen zu werden, da sie deren Erzeugung aus Kohle trotz unserer hohen Kohlenpreise mit finanziellem Gewinn für die Unternehmungen ermöglichen. Endlich beweisen diese Anlagen neuerdings, da sie ja alle nicht ohne vorgängiges Studium allfälliger Wasserkraftverwertung entstanden sind, dass Orte und Verhältnisse auch in der Schweiz nicht selten sind, bei denen trotz teuren Brennmaterials kalorische Kraft bis jetzt billiger erhältlich ist als Wasserkraft — eine Thatsache, die zwar dem im Fache thätigen Schweizer Techniker längst bekannt ist, von Laien aber oft nicht geglaubt wird.

Die totale Leistungszahl der schweizer. Elektricitätswerke wird vielleicht manchem Techniker durch ihre *Kleinheit* auffallen, namentlich auch im Verhältnisse zur Zahl der Werke. In der That ergeben die Zahlen für die eigentlichen Elektricitätswerke, die sich mit Stromverkauf an Dritte befassen, eine mittlere Leistungsfähigkeit von nur etwa 500 kw pro Werk (die privaten Fernübertragungen haben durchschnittlich etwa 190 kw pro Anlage).

Die nähere Prüfung ergibt, dass auf 11 Werke von je über 3000 kw Leistung zusammen gegen die Hälfte, nämlich etwa 50000 kw, auf eine zweite Gruppe von 21 Werken zu je 1000—3000 kw zusammen rund 30000 kw entfallen. Die rund 16 % betragenden grösseren Werke leisten somit rund 80 % des Ganzen. Es finden sich außerdem 12 Werke mit je 500 bis 1000 kw, 67 Werke mit je 100—500 kw, und 85 Werke mit noch kleineren Leistungen.

Dass die Zahl der kleineren Werke in der Schweiz eine verhältnismässig grosse ist, hängt damit zusammen, dass zahlreiche, bequem liegende kleine Wasserkräfte schon zur Ausnutzung auf elektrischem Wege herangezogen wurden, bevor die Elektrotechnik sich an grössere Aufgaben wagte; während sich damals anderwärts die Elek-

tricitätswerke auf die Städte beschränkten, um diesen die dort mehr Luxus- und Reklamezwecken dienende neue Beleuchtung zu bringen, erstanden bei uns jene zahlreichen kleinen Anlagen mit der Absicht eine billige Beleuchtung auch für kleine Orte zu schaffen. Wenn auch solche kleinen Anlagen heute nicht mehr als nachahmenswertes Ideal betrachtet werden können, so darf man doch konstatieren, dass gerade die Grosszahl dieser zunächst unrationell erscheinenden Werke finanziell gute Ergebnisse aufweist, was leider gerade bei einer Reihe neuerer grosser Werke weniger zutrifft. Freilich liegt der Erfolg vieler dieser ganz kleinen Anlagen, namentlich hinsichtlich ihrer geringen Betriebsausgaben, in primitivster Einrichtung und Betriebsführung, die oft nur sehr bescheidenen Ansprüchen der Konsumenten gerecht zu werden haben.

Die im Verhältnis zu den verfügbaren Kräften noch kleine Leistung der schweizerischen Werke, die bei näherem Zusehen oft zu findenden Widersprüche zwischen den tatsächlichen und den aus der grössern oder geringern technischen Zweckmässigkeit der Anlagen zu erwartenden finanziellen Ergebnisse, insbesondere aber auch das Studium der gegenseitigen örtlichen Verhältnisse der bestehenden Werke und ihrer Leitungsanlagen lassen erkennen, dass wir hinsichtlich *rationeller* Ausnutzung unserer Wasserkräfte erst am Anfang stehen.

(Schluss folgt.)

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für öffentliche Brunnen in der Stadt Zürich.¹⁾

(Mit einer Tafel.)

Auf den folgenden Seiten und der dieser Nummer beigegebenen Tafel sind einige der bei diesem Wettbewerbe preisgekrönten Entwürfe dargestellt. Die grosse Zahl der vom Preisgericht in jeder der drei Kategorien, für welche die Bewerber je einen Entwurf einzuliefern hatten, zuerkannten Auszeichnungen nötigt uns — auch abgesehen von dem bescheidenen Charakter des in Frage kommenden Gegenstandes — von der sonst befolgten Uebung abzugehen alle prämierten Entwürfe der Reihenfolge nach zu veröffentlichen. Um aber doch das vom Preisgericht erstattete Gutachten über diesen immerhin interessanten Wettbewerb mit einigen charakteristischen Darstellungen zu begleiten, haben wir aus den prämierten Modellen und zeichnerischen Entwürfen eine kleine Gruppe solcher herausgegriffen, die sich infolge ihrer Darstellungsweise zur Wiedergabe am besten eignen. Unsere durch diesen äusserlichen Beweggrund beeinflusste Auswahl bedeutet also in keiner Weise eine höhere Wertung dieser Entwürfe gegenüber jenen, die das Preisgericht mit Preisen der gleichen Stufe bedacht hat. Wir wiederholen das bereits mitgeteilte Verzeichnis der Prämierten mit dem Bericht des Preisgerichtes und verweisen darauf sowohl hinsichtlich der Verfasser wie auch der Beurteilung der preisgekrönten Entwürfe.

Bericht des Preisgerichtes.

Die unterzeichnete Jury versammelte sich am 3. und 4. April zur Beurteilung der eingegangenen Arbeiten. An Stelle des wegen Krankheit entschuldigten Herrn Architekt Karl Moser trat Herr Bildhauer R. Kissling.

Bis zum angesetzten Termine sind im ganzen 46 Projekte eingereicht worden. Dieselben wurden im grossen Saale des Stadthauses übersichtlich aufgehängt, bezw. aufgestellt und haben folgende Motte:

Nr.	Motto:	Nr.	Motto:
1.	«Quelle.»	10.	«Stein.»
2.	«Bürgerkrone.»	11.	«Rautendlein.»
3.	«Granit.»	12.	«Zürich» I.
4.	«Quellwasser.»	13.	«Wir sind jung, das ist schön.»
5.	«Schweizerkreuz (gez.).»	14.	«Quadrat im Kreis (gez.).»
6.	«Meret.»	15.	«Undine.»
7.	«Eilgut» II.	16.	«Kühleborn.»
8.	«Eilgut» I.	17.	«Sanità.»
9.	«In der Quell'kristall'n Wogen, malt die Sonne Regenbogen.»	18.	«Wasser thuts freilich.»
		19.	«Sihl.»

¹⁾ Bd. XXXVIII S. 275 u. 284, Bd. XXXIX S. 134 u. 155.

Nr.	Motto:
20.	«Winkelried.»
21.	«Hadlaub.»
22.	«Rein.»
23.	«Vier Winde.»
24.	«W..»
25.	«W.»
26.	«Dauphin.»
27.	Zwei konzentrische Kreise (gez.).
28.	«Bronwater.»
29.	«Zürich II.»
30.	«Ein kühler Trunk.»
40.	«Uto.»
41.	«Rein und klar.»
42.	«Gebirgsquellen.»
43.	«Ohne Wasser ist kein Heil.»
44.	«Rein und hell ist die Quell'.»
45.	«Kunst.»
46.	«Uebertragung unserer Kostüme.»

Bei der Beurteilung der Entwürfe fallen in erster Linie folgende Gesichtspunkte in Betracht:

a) Die Brunnen sind Trinkwasserbrunnen. Sie sind daher so zu disponieren, dass sie ihren Zweck erfüllen, wobei es auch nich ungewöhnlich ist, dass das Wasser möglichst frisch d. h. direkt von der Röhre geholt werden können.

b) Die Erstellungskosten bei Annahme einer soliden Ausführung.

c) Für die Bearbeitung der I. Kategorie soll ein landschaftlicher Hintergrund angenommen werden.

* * *

Aus früheren Zeiten besitzen wir in der Schweiz charakteristische und schöne Trinkwasserbrunnen, bei denen auch vielfach der Humor zur Geltung kommt. Es sind dies Brunnenanlagen aus einem Gusse, wobei die einzelnen Teile, wie Säule und Brunnenschale in harmonischem Verhältnisse stehen. Die wenigen vorliegenden Entwürfe, welche sich an altschweizerische Brunnen anlehnern, sind jedoch nicht geglückt und erreichen ihre Vorbilder nicht.

Bei einem ersten Rundgang wurden diejenigen Projekte ausgeschieden, welche künstlerisch ungenügend erschienen oder die Bestimmungen des Programms nicht erfüllten, wobei vornehmlich § 4 der allgemeinen Bedingungen in Betracht fällt.

Es sind dies die Projekte:

Nr.	Motto:
3.	«Granit.»
4.	«Quellwasser.»
6.	«Meret.»
8.	«Eigut I.»
9.	«In der Quell' kristall'nen Wogen, malt die Sonne Regenbogen.»
19.	«Sihl.»
20.	«Winkelried.»
21.	«Hadlaub.»
26.	«Dauphin.»

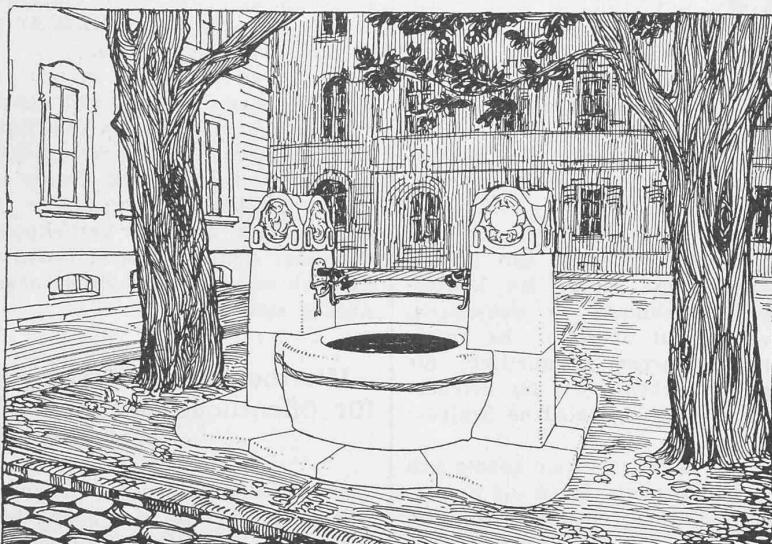
In einem II. und III. Rundgang wurden diejenigen Projekte fallen gelassen, welche zwar künstlerisch höher stehen aber trotzdem noch nicht befriedigten. Einige derselben liessen sich zu den angegebenen Kosten auch nicht in ächtem Materiale erstellen.

Es sind dies die Projekte:

Nr.	Motto:
1.	«Quelle.»
2.	«Bürgerkrone.»
7.	«Eigut II.»
11.	«Rautendlein.»
14.	Quadrat im Kreis (gez.).
15.	«Undine.»

Nr.	Motto:
30.	«Max und Moritz.»
31.	«Amanda.»
32.	«Fischer.»
33.	«Wassergott.»
34.	«99.»
35.	«Wasser.»
36.	«XX»
37.	«Erinnern wir uns unserer grossen Vorfahren.»
38.	Gleicharmiges Kreuz (gez.).

Wettbewerb für öffentliche Brunnen in Zürich.



II. Preis. Motto: «Wir sind jung, das ist schön». II. Kategorie.

Verfasser: Hans Bernoulli und Hans Hindermann, Architekten aus Basel.

Es verbleiben somit die nachfolgend besprochenen Entwürfe:
Nr. 5. Motto: Schweizerkreuz (gez.). — Kat. I. Schwierig verwendbar. Die Verhältnisse im allgemeinen gut. Das Holzwerk jedoch zu nüchtern. Kat. II. Wandbrunnen mit Verwendung von farbigen Fliesen. Die Gesamterscheinung ist harmonisch. Kat. III. Wenig originell, in der Formengebung nicht geglückt.

Nr. 10. Motto: «Stein.» — Projekte in modernem Stile. Kat. I. Disposition und Gesamterscheinung unschön. Kat. II. Unbefriedigend, die Details nicht abgewogen. Kat. III. Einfache Schale in guter Linienführung.

Nr. 12. Motto: «Zürich I.» — Kat. I. Für unsere Verhältnisse nicht passend. Kat. II. Originell in der Form. Da beidseitig Brunnen angenommen, wäre die Aufstellung schwierig. Verbindung der Bank mit der Brunnenschale nicht gelöst. Kat. III. Einfach und leicht ausführbar.

Nr. 13. Motto: «Wir sind jung, das ist schön.» — Flotte Darstellung. Kat. I. Brunnen im Verhältnis zum Hemicycle zu unbedeutend, in der Form und im Anschluss an die Nische nicht gut. Kat. II. Wenn auch die Notwendigkeit von zwei Brunnenpfosten nicht vorhanden, ist die Idee doch wertvoll. Für den Standort wären die beiden Bäume notwendig. Kat. III. Etwas gesucht in der Formengebung.

Nr. 16. Motto: «Kühleborn.» — Kat. I. Brunnen in Gusseisen mit vier Schalen. Die Grundrissanlage ist nicht geschlossen genug. Es fehlt die feinere Empfindung für Verhältnisse und die bewusste

Verteilung des ornamentalen Schmuckes. Kat. II. Brunnensäule als Träger der Laterne zu schwer. Nicht glücklich in der Detaillierung, besonders des Kapitels. Kat. III. Nr. 1. Erinnert zu sehr an gusseiserne Oefen; Nr. 2. Gefälliger in der allgemeinen Form. Die Detaillierung bedarf noch der Verarbeitung, was besonders vom Unterbau gilt.

Nr. 18. Motto: «Wasser thuts freilich.» — Kat. I. Etwas gefühllos in der Formenbehandlung. Kat. II. Verbindung von Obelisk mit Schale nicht gelöst. Kat. III. Im Aufbau einfach und geschlossen. Die Schalenform lässt noch zu wünschen.

Nr. 22. Motto: «Rein.» — Kat. I. Komposition und Detailbehandlung unschön. Kat. II. Ebenfalls. Kat. III. Das Motiv kann verwendet werden, wenn auch die Art des Aufsatzes der Muschel auf das Postament und die Anbringung des Wasserausflusses noch nicht gelöst sind.

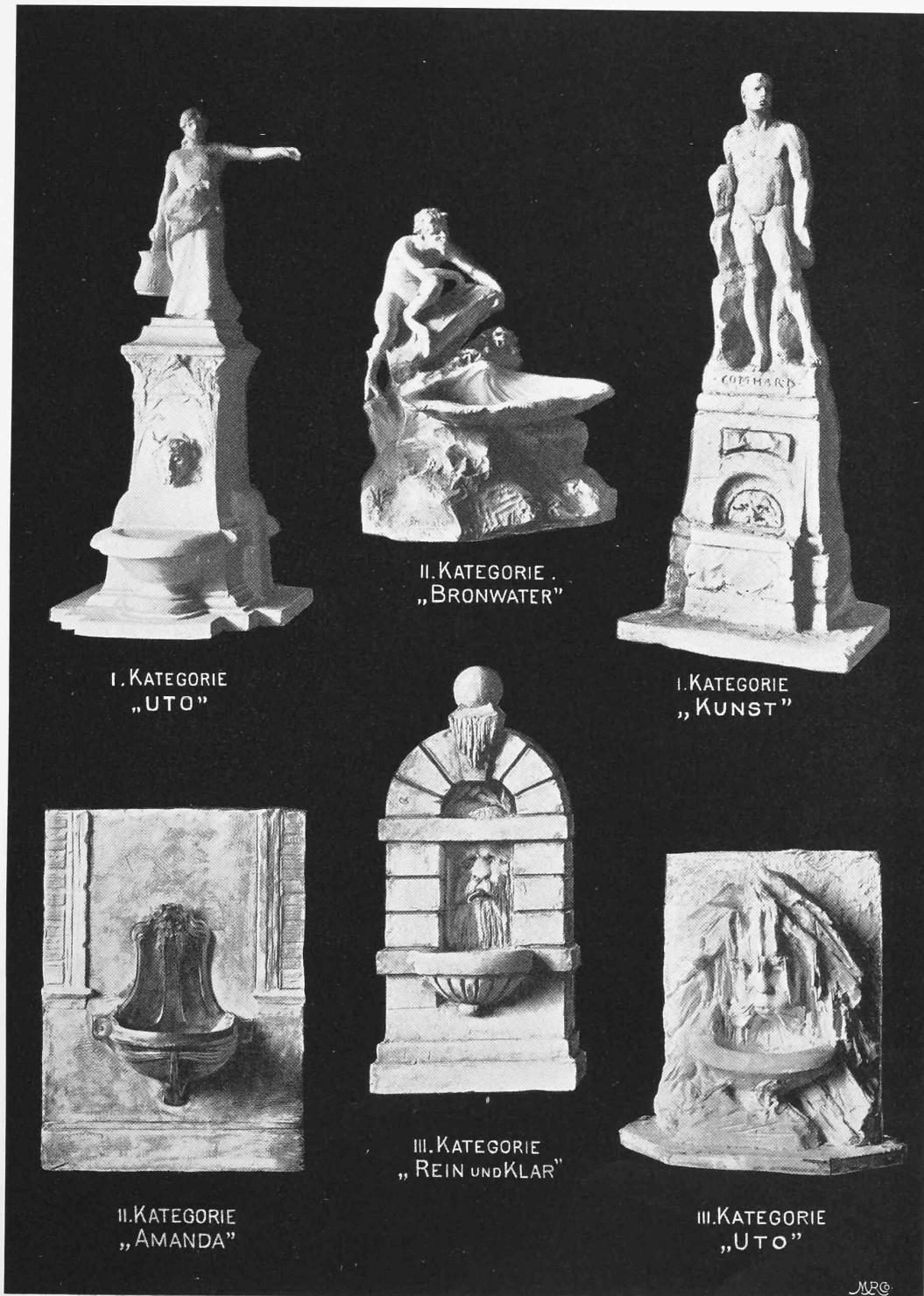
Nr. 23. Motto: «Vier Winde.» — Kat. I. In der Gesamterscheinung schwer. Schale unschön und Anschluss der Schale an den Pfeiler nicht gut. Kat. II. Motiv kann verwendet werden. Die Schale ist für vier Röhren zu klein, ein Strahl von oben würde genügen. Kat. III. In der Formengebung nicht glücklich.

Nr. 25. Motto: «W.» — Kat. I. In den Maassen verfehlt. Obelisk zu schwer. Ausführung innerhalb der Kostengrenze unmöglich. Kat. II. Nr. 1. Unbrauchbar; Nr. 2. Wandbrunnen in guter Bronzebehandlung. Kat. III. Gutes, verwendbares Motiv.

Nr. 27. Motto: Zwei konzentrische Kreise (gez.). — Kat. I. Einheitliches Projekt mit schöner Schale in sauberer Darstellung. Die Art und Weise der Anbringung der Löwenköpfe als Ausflusstellen kann jedoch noch nicht befriedigen. Das Kapitäl der Säule erscheint zu schwer. Kat. II. In der Formengebung schwer. Kat. III. Wasserstrahl zu hoch, unpraktisch besonders bei Wind.

Nr. 28. «Bronwater.» — Kat. I. Wandbrunnen. Das an sich feine Motiv der wasserspeisenden Gans ist unvereinbar mit der schweren Architektur der Brunnenanlage. Kat. II. Sehr schönes Projekt mit hübschem Aufbau. Dasselbe würde sich zur Aufstellung in einer Anlage sehr gut eignen. Kat. III. Die Idee des Hundshauses befriedigt nicht.

Nr. 30. Motto: «Max und Moritz.» — Kat. I. Das Motiv der Architektur der Brunnensäule lehnt sich an alte Vorbilder an. Die zu Grunde liegende moderne Idee ist gut, mit Ausnahme des Balls, der als das Geträgane erscheint. Die Brunnenschale ist in der Form verfehlt und steht



Wettbewerb für öffentliche Brunnen in Zürich.

„Uto“

II. Preis. Verfasser: *W. Mettler*, Bildhauer in Zürich.

„Amanda“

II. Preis. Verf.: *F. Wanger*, Bildh. und *A. Meier*, Arch. in Zürich.

„Bronwater“

I. Preis. Verfasser: *H. Geene*, Bildhauer in St. Gallen.

„Rein und klar“

I. Preis. Verf.: *Kuder & Müller*, Arch., *P. Abry* und *A. Meyer*, Bildh. in Zürich.

„Kunst“

II. Preis. Verfasser: *Ad. Meyer-Graf*, Bildhauer in Zürich.

„Uto“

I. Preis. Verfasser: *W. Mettler*, Bildhauer in Zürich.

Seite / page

242 (3)

leer / vide / blank

in keinem Verhältnis zu der kräftigen Säule. — Kat. II. Einfacher, organischer Aufbau von guter Wirkung. Die Detaillierung bedarf noch der Verbesserung. Der einfachen Obeliskendigung nach oben würden wir den Vorzug geben. Kat. III. Nr. I. Formgebung nicht gelungen; Nr. 2. Ebenfalls.

Nr. 31. Motto: «Amanda.» — Kat. I. Gotischer freistehender Brunnen. Obgleich der Brunnen in Einzelheiten, wie z. B. die Durchbildung der Brunnenschalen Verständnis und Gefühl aufweist, erachten wir die Anlage als verfehlt, weil derselben die Dreiecksform zu Grunde gelegt wurde. Kat. II. Mit feiner Empfindung komponierter Wandbrunnen. Kat. III. Weniger glückliche Conception.

Nr. 34. Motto: «99.» — Kat. I. Der ofenartige Aufsatz und besonders das Aufsitzen der oberen Architektur auf den untern Muschelformen können nicht befriedigen. Kat. II. Die drei Schalen sind bei einem einröhriegen Brunnen nicht motiviert; im übrigen ist der Gesamtaufbau von guter Wirkung. Kat. III. Formengebung unschön.

Nr. 40. Motto: «Uto.» — Kat. I. Gut empfundener Entwurf mit dem Zwecke entsprechender Brunnenfigur (Wasserträgerin). Die architektonischen Details müssen noch besser abgewogen werden. Kat. II. Wandbrunnen mit Wasserschöpferin in Hochrelief. Das fliessende Wasser in diesem Falle auch noch plastisch darzustellen, ist riskiert. Kat. III. Gutes Motiv.

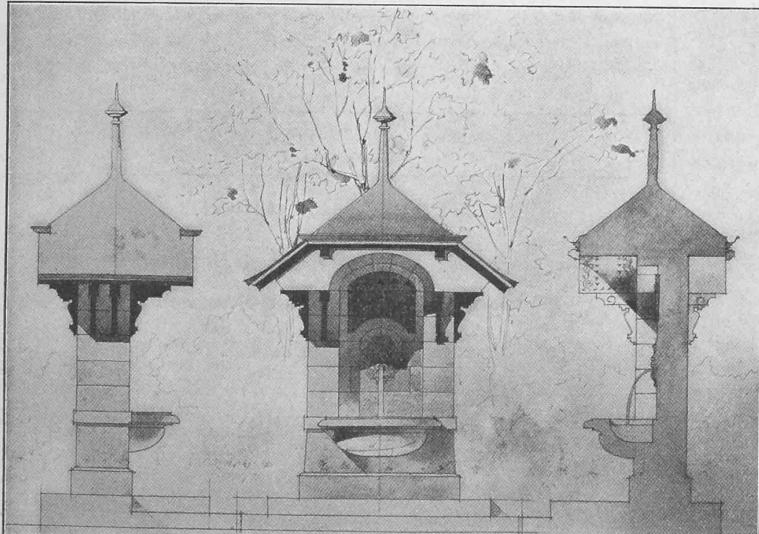
Nr. 41. Motto: «Rein und klar.» — Kat. I. Anlage nicht uninteressant, jedoch können wir uns mit der auf dem Postamente eingewählten Figur nicht befreunden. Kat. II. Der Obelisk mit der stark vorspringenden, durchschneidenden Platte wirkt nicht günstig. Kat. III. Gutes, verwertbares Motiv.

Nr. 45. Motto: «Kunst.» — Kat. I. Projekt I. Wandbrunnen in guten Verhältnissen mit hübscher Figur. Wasserschalen jedoch unschön. Kat. I. Projekt II. Mit Rücksicht auf die Programmbestimmungen verdient dieses Projekt vor dem erstgenannten den Vorzug. Kat. II. Unverständlich. Kat. III. Unschön in der Form.

Nach diesen Prüfungen wurde eine nochmalige einlässliche Vergleichung der Projekte vorgenommen und dann die in die engere Wahl fallenden Projekte zusammengestellt und gegen einander abgewogen. Auf Grund eingehender Diskussion erfolgte die Prämierung in folgender Weise:

I. Kategorie:

- II. Preis (300 Fr.) Nr. 27. Motto: Zwei konzentrische Kreise (gez.); Verfasser: *Henri Gallay*, Architekt in Genf.
 II. » (300 Fr.) Nr. 40. Motto: «Uto»; Verfasser: *W. Mettler*, Bildhauer in Zürich V.



II. Preis. Motto: Schweizerkreuz (gez.). II. Kategorie.
 Verfasser: *Eug. Yonner*, Architekt in Neuenburg.

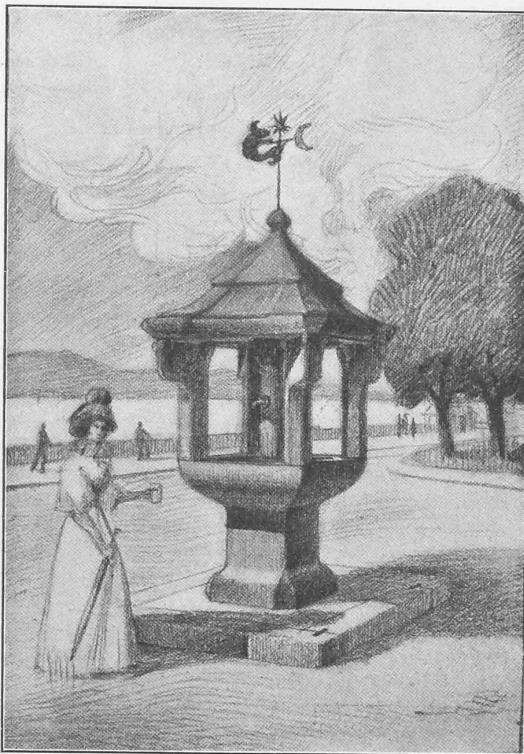
II. Preis (300 Fr.) Nr. 45. (Gotthard). Motto: «Kunst»; Verfasser: *Adolf Meyer-Graf*, Bildhauer in Zürich V.

II. Kategorie:

I. Preis (250 Fr.) Nr. 28. Motto: «Browwater»; Verfasser: *Henri Geene*, Bildhauer in St. Gallen.

- I. Preis (250 Fr.) Nr. 25. (Wandbrunnen). Motto: «W.»; Verfasser: *Gustave A. Wanner*, Architekt und *Auguste Beer*, Bildhauer, beide in Lausanne.
 II. » (200 Fr.) Nr. 30. Motto: «Max und Moritz»; Verfasser: *P. Abry*, Bildhauer in Zürich V.

Wettbewerb für öffentliche Brunnen in Zürich.



II. Preis. Motto: «Vier Winde». II. Kategorie.

Verf.: Prof. *R. Rittmeyer* und Prof. *W. Ziegler* in Winterthur.

II. Preis (200 Fr.) Nr. 13. Motto: «Wir sind jung, das ist schön»; Verfasser: *Hans Bernoulli*, Architekt aus Basel in Darmstadt und *Hans Hindermann*, Architekt aus Basel in Wiesbaden.

II. Preis (200 Fr.) Nr. 23. Motto: «Vier Winde»; Verfasser: Prof. *Robert Rittmeyer*, Architekt und Prof. *Wilh. Ziegler*, beide in Winterthur.

II. » (200 Fr.) Nr. 31. Motto: «Amanda»; Verfasser: *F. Wanger*, Bildhauer in Zürich I und *A. Meier*, Architekt in Zürich III.

II. » (200 Fr.) Nr. 5. Motto: Schweizerkreuz (gez.); Verfasser: *Eugène Yonner*, Architekt in Neuenburg.

III. Kategorie:

I. Preis (175 Fr.) Nr. 16 (Projekt 2). Motto: «Kühleborn»; Verfasser: *Paul und Emil Derendinger* bei der Gesellschaft der von Roll'schen Eisenwerke in Clus.

I. » (175 Fr.) Nr. 12. Motto: «Zürich»; Verfasser: *J. Haller*, Architekt von Zurzach in Karlsruhe.

I. » (175 Fr.) Nr. 41. Motto: «Rein und klar»; Verfasser: *Kuder & Müller*, Architekten, *Paul Abry*, Bildhauer und *Adolf Meyer*, Bildhauer in Zürich.

I. » (175 Fr.) Nr. 40. Motto: «Uto»; Verfasser: *W. Mettler*, Bildhauer in Zürich V.

II. » (100 Fr.) Nr. 18. Motto: «Wasser thuts freilich»; Verfasser: *Heinrich Kuhn*, Architekt in Zürich IV.

II. Preis (100 Fr.) Nr. 10. Motto: «Stein»; Verfasser: *William Martin* Architekt in Küsnacht (Zürich).

II. » (100 Fr.) Nr. 25. Motto: «W.»; Verfasser: *Gustave A. Wanner*, Architekt und *Auguste Beer*, Bildhauer, beide in Lausanne.

II. » (100 Fr.) Nr. 22. Motto: «Rein»; Verfasser: *Paolo Zanini*, Architekt in Locarno.

Zum Ankaufe werden vorgeschlagen:

- I. Kat. Nr. 5. Motto: Schweizerkreuz (gez.).
- I. » » 26. » « Dauphin ».
- II. » » 34. » « 99 »,
- II. » » 12. » « Zürich » I.

wobei zu bemerken ist, dass Nr. 26 wegen Nichterfüllung der Bedingungen von der Prämierung ausgeschlossen war.

Zürich, den 1. Mai 1902.

Das Preisgericht:

Der Präsident:	Der Aktuar:
Joh. Süss, Stadtrat.	Alb. Müller.

Die Mitglieder:

R. Kissling, A. Geiser, H. Peter, Ing.

Miscellanea.

Eidg. Polytechnikum. Am 24. Mai 1902 hat die landwirtschaftliche Abteilung des eidg. Polytechnikums und mit ihr unsere ganze technische Hochschule den 70. Geburtstag von Professor Dr. A. Kraemer gefeiert. In voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische war Kraemer im Kreise seiner Schüler und Kollegen, sowie der aus allen Teilen der Schweiz herbeigeeilten Vertreter der praktischen Landwirtschaft — zum grossen Teil seine früheren Schüler — an dem Feste im Kasino Unterstrass erschienen. Neben der begeisterten Anhänglichkeit der studierenden Jugend und den herzlichen Beweisen von Freundschaft und Hochachtung, die dem Jubilar von seiten seiner Kollegen zu teil wurden, erfreute besonders die ungeteilte Anerkennung, die der verdiente Lehrer bei den schweizerischen Landwirten geniesst. Der schweizerische Bauernverband, die Gesellschaft der schweizerischen Landwirte und das eidg. Landwirtschaftsdepartement hatten ihre Vertreter entsandt und feierten in Professor Kraemer zugleich die eidg. landwirtschaftliche Schule, bei deren Gründung und Einrichtung er seiner Zeit hervorragend beteiligt gewesen ist und der er seither seine ganze Kraft gewidmet hat. Kraemers unbestrittenes Verdienst ist es, die Schule auf die Bedürfnisse der Praxis gegründet und — unbeschadet des ihr als Zweiganstalt des eidgenössischen Polytechnikums zukommenden wissenschaftlichen Charakters — doch immer ihre Beziehungen zur ausübenden Landwirtschaft lebendig erhalten zu haben.

Wir hoffen, es werde uns vergönnt sein, den verdienten Mann noch manches Jahr seine fruchtbringende Thätigkeit an unserer technischen Hochschule forsetzen zu sehen.

Kantonales Technikum Burgdorf. Die von den ehemaligen Schülern und Freunden des am 7. Juni 1901 verstorbenen Hauptlehrers am Burgdorfer Technikum, Ing. H. Streuli, veranstaltete Kollekte¹⁾ hat die Erstellung eines passenden, mit dem Relief-Portrait Streulis geschmückten Grabsteines ermöglicht. Mit der Uebergabe desselben an die Familie des Verstorbenen ist eine bescheidene Feier geplant, die Sonntag den 8. Juni d. J. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof zu Burgdorf stattfinden soll und zu der eine rege Beteiligung der Freunde und Schüler des Verstorbenen erwartet wird.

Ausdehnung des elektrischen Bahnbetriebes in Italien. Mit der Einführung des Sommerfahrplanes wird Anfang Juni der elektrische Betrieb mittels der sogen. dritten Schiene, der sich bisher auf die Linie Mailand-Varese beschränkte, bis nach Porto Ceresio ausgedehnt werden. Die 80 km lange Strecke Mailand-Porto Ceresio soll von den Motorwagen, denen nach Bedarf ein Anhängewagen beigegeben wird, in 77 Minuten durchfahren werden, was einer Geschwindigkeit von 80 km in der Stunde gleichkommt. Zwischen Mailand und Porto Ceresio werden in jeder Richtung täglich zwölf Züge verkehren.

Mit seinem Mehrfachtelegraphie-System hat Mercadier, Direktor der polytechnischen Schule in Paris, vor einer Kommission der Wissenschaftlichen Gesellschaft vor kurzer Zeit die ersten Proben abgelegt. Auf der 800 km langen Linie Paris-Bordeaux konnte er auf einem Drahte zwölf Telegramme gleichzeitig befördern und innerhalb einer Stunde 1300 Telegramme zu je 20 Worten austauschen, womit die grösste bisher möglich gewordene Ausnützung der bestehenden Telegraphenleitungen erreicht ist.

Albula-Tunnel. Der Durchschlag des Richtstollens ist am 29. Mai vormittags 3 Uhr erfolgt mit sehr befriedigendem Zusammentreffen in Höhe und Richtung. Am 9. Juni soll das Ergebnis an Ort und Stelle sowie bei einem Bankett in Samaden gefeiert werden.

¹⁾ Bd. XXXVIII S. 189.

Nekrologie.

† **Conrad Hitz.** Ingenieur Conrad Hitz, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, war am 24. Juli 1845 in Chur geboren. Nach Absolvierung der Mittelschulen daselbst bezog er im Jahre 1866 das eidgenössische Polytechnikum in Zürich, an dem er im Jahre 1869 seine Studien als Bauingenieur beendete. Nach kurzer Thätigkeit bei Bahnbaute in England ging Hitz nach Oesterreich, wo die grossen Eisenbahnbauten Ende der Sechziger und anfangs der Siebziger Jahre ihm Gelegenheit zu reicher Entfaltung seiner Fähigkeiten boten. Er arbeitete nacheinander bei den Bauten der österreichischen Staatsbahn, der ungarischen Ostbahn und der österreichischen Nordwestbahn und trat hierauf als Oberingenieur zur Ebensee-Ischl-Steyer Eisenbahn über.

Im Jahr 1874 kehrte Hitz in seine schweizerische Heimat zurück und war hier bis zum Jahre 1883 als Ingenieur der Gotthardbahn zuerst in Bellinzona später in Brunnen thätig. Nach Abschluss der Gotthardbahnbaute führten ihn die grossen Arbeiten für den dortigen Bahnhof-Umbau nach Mainz, wo er für die Bau-Unternehmung Arnoldi vom Jahre 1883 bis zum Jahre 1888 beschäftigt war. Im Jahre 1888 finden wir ihn als Sektionsingenieur beim Bau der Brünigbahn in Meiringen. Nach Beendigung dieses interessanten Bahnbaues wurde Hitz von der Firma Philipp Holzmann in Frankfurt a. M. für den Bau der Landquart-Davoser Bahn engagiert, wodurch ihm die Möglichkeit zu Teil wurde seine Thätigkeit in seiner engeren Heimat, dem von ihm so sehr geliebten Bündnerland, zu entfalten.

Die Erstellung der Bergbahnen im Berner Oberland führte ihn hierauf dorthin, wo er für die Bauunternehmung Pümpin & Herzog die Bauleitung bei der Schynige Platte-Bahn übernahm. Diese Arbeit bot ihm willkommene Gelegenheit seine reichen Erfahrungen zu verwerten; mit deren Hülfe gelang es seinem Fleiss und seiner Intelligenz die außergewöhnlichen Schwierigkeiten verschiedener Art, welche sich der Bauausführung entgegenstellten, zu überwinden.

Nach Durchführung dieses Baues liess sich Hitz zuerst in Zürich und später in Basel als Civilingenieur und Bauunternehmer nieder. Als solcher führte er Arbeiten beim Bahnbau Zug-Immensee und zu gleicher Zeit, im Jahre 1895, die Erdarbeiten für die Wasserkraftanlage in Rheinfelden aus. Im Jahre 1898 beteiligte er sich mit der Firma A. Buss & Cie. an den Arbeiten für die Verlegung der Elsass-Lothringer Bahn in Basel und hierauf im Verein mit der gleichen Firma an dem Bau der direkten Bahn Bern-Neuenburg. Die Abrechnung dieser Arbeiten mit der Bahngesellschaft konnte er unseres Wissens leider nicht mehr vollenden. Am Dienstag den 20. Mai starb er nach nur mehrstündigem Krankenlager infolge eines Hirnschlags, zu früh für seine Familie und seine zahlreichen Freunde.

Mit Hitz ist ein Kollege zu Grabe getragen worden, der stets bereit war mit Rat und That beizustehen. Von frohem Sinn und mit gemütvollem Humor ausgestattet, dabei ein lauterer Charakter hat er sich die Liebe Aller erworben, die ihn kannten. Seinen Freunden wird er stets in gutem Andenken bleiben.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der Delegierten-Versammlung zu Bern am 25. Mai 1902.

Vorsitzender: Hr. Stadtbaumeister A. Geiser, Präz. des Vereins.
Anwesend sind die Herren:

Vom Centralkomitee: Präz. A. Geiser, Vicepräz. E. Gerlich, Quästor E. Schmid-Kerez, Mitgl. W. Weissenbach.

Von den Sektionen:

Aargau: Die HH. Arch. Ammann und Arch. Müller Sohn.

Basel: Ing. Miescher und Ing. Bovet.

Bern: Arch. Gohl, Kant.-Ing. Stettler, Ing. Probst, Arch. Davinet, Ing. Elskes, Arch. Weber, Arch. Münch, Ing. Haller, Generaldirektor Sand und Arch. Baumgart.

Freiburg: Ing. cant. Gremaud und Arch. Broillet.

Graubünden: Baum. Jaeger und Ing. E. Bosshard.

Neuenburg: Ing. Hotz, Arch. Rychner und Arch. Prince.

Solothurn: Ing. Spillmann und Arch. Schlatter.

St. Gallen: Ing. Kürsteiner, Ing. König und Stadtbaum. Pfeiffer.

Vierwaldstätten: Arch. Vogt, Ing. Kilchmann, Ing. Burkhardt, Arch. Siegwart, Arch. A. Meyer, Ing. Keller, Ing. Weckerlin und Ing. Eggermann.